

2. Es ist mir leider nicht möglich, einen schriftstellerischen Beitrag zu übernehmen, sei es ein Geleitwort zu einem Buche oder einer neuen Zeitschrift, sei es einen Festartikel für Ihre geschätzte Zeitung oder einen Beitrag für Ihre „Festnummer“ oder Jubiläumsausgabe, sei es eine Abhandlung über irgendeine Frage zwischen Himmel und Erde aus Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, seien es auch „nur ein paar Sätze“, sei es ein Gutachten über irgendeine literarische Erscheinung oder eine Empfehlung derselben, sei es eine gutachtliche Äußerung über einen Film oder Ihr groß angelegtes „Programm“ für vaterländischen oder sittlichen Wiederaufbau der Menschheit. Empfehlungen gebe ich grundsätzlich nur, wenn ich eine Drucksache oder ein Druckmanuskript selber gelesen habe; zum Lesen der vielen Tag für Tag einlaufenden Drucksachen fehlt mir aber die Zeit, wie mir auch die ruhige Stunde fehlt, meine eigenen Manuskripte druckfertig zu machen. Einen Verleger für Ihr Buch wollen Sie gefälligst selber suchen.

3. Es ist mir leider nicht möglich, Stellen oder Wohnungen oder Darlehen zu vermitteln. Wie jedem sozial gesinnten Menschen liegt mir der Stellenabbau der letzten Zeit, der Tausende und Tausende aus sicherem Einkommen gerissen hat, und ebenso die Wohnungsnot und Kreditnot, die alle Unternehmungen lähmt, schwer auf der Seele. Die verhängnisvollen Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher Notlage und religiös-sittlichem Leben sind mir nicht unbekannt. Mit bestem Willen kann ich aber trotz aller Teilnahme mein Haus nicht zu einem Stellenvermittlungsamte, zu einem Arbeitsamt, zu einem Wohnungsamt, zu einem Leihamt oder öffentlichen Wohlfahrtsamt umbauen. Gewiß ist es heiliges Herkommen der Kirche, Caritas zu üben und mit der Seelsorge soviel als möglich Fürsorge zu verbinden. Christus hat aber nicht bloß mit dem hungernden Volke Erbarmen gehabt, er hat es auch abgelehnt, sich als Schiedsrichter und Vermittler in Erbschaftsangelegenheiten und anderen rein wirtschaftlichen Fragen anrufen zu lassen, und die Apostel haben für die Armenpflege besondere Diakone bestellt, um selber für die religiöse Mission freie Hand zu behalten. Euer Hochwohlgeboren wissen viele Gründe anzuführen, warum Sie gerade in München eine Stelle suchen, vergessen aber, daß in München die Arbeitslosigkeit noch größer ist als anderswo, und daß in München jede einigermaßen anständig bezahlte Stelle von hundert Anwärtern umlagert ist. Sie befinden sich in einem Irrtum, wenn Sie schreiben: „Bei Ihren hohen Beziehungen, Herr Kardinal, wird es Ihnen ein leichtes sein, durch Empfehlung meine Bitte zu erfüllen“ oder wenn Sie annehmen, „reiche Katholiken stünden mir in großer Zahl zur Seite und machten sich eine Ehre daraus, Ihnen durch meine Hand ein Kapital zu schenken oder zu leihen.“ Die kirchlichen Stiftungen und der große Unbekannte „irgend ein Fond“ sind durch die Inflation der deutschen Mark ebenso wertlos geworden wie jedes Privatvermögen. Auch für Klöster und Stifte, die von Ordensschwestern geleitet werden, kann ich den Wohnungsvermittler nicht machen, weil die Klosterräume und die Stifte ebenso und noch mehr unter der Wohnungsnot leiden und für die Stifte seit Jahren Hunderte vorgemerkt sind.

4. Es ist mir leider nicht möglich, Almosen und Unterstützungen in großen Summen oder in regelmäßigen Spenden zu geben. Die Gaben aus dem Auslande haben fast ganz aufgehört und im Inlande ist gerade der Mittelstand, der früher für die Armenkasse der Kirche sorgte, jetzt selber bitter arm geworden. Sie beteuern in Ihrem Schreiben, Sie wollten kein Almosen, sondern „nur“ ein Darlehen, als Studienbeihilfe, zur Bestreitung von Beerdigungskosten oder Umzugskosten oder um ein Geschäft anzufangen oder eine Werkstätte einzurichten oder Arbeitskleider anzuschaffen oder Pfänder aus dem Pfandhaus auszulösen. Oder Sie beteuern, Sie wollten auch kein Darlehen, sondern nur eine Bürgschaft für Geldanleihe bei einer Bank oder einer von mir zu vermittelnden Stelle. Oder Sie beteuern, Sie wollten auch keine Bürgschaft, sondern „nur“ ein paar